

# Unter großem Namen



**Repertoirewert** \*\*\*\*

**Klang** \*\*\*\*\*

**Interpretation** \*\*\*\*\*

**Boris Tschaikowsky**

**Klavierquintett, The War Suite**

**Vanbrugh Quartet; Olga Solovieva (KI);**

**Maxim Anisimov (Klar)**

**Naxos 8.573207**

Es könnte auch eine Last sein, als Musiker und noch dazu als Komponist einen Namen wie „Tschaikowsky“ zu tragen. Boris Tschaikowsky (1925–1996) hat es indes einzigartig geschafft, sich vom Vorgänger zu befreien. Der Zeitgenosse von Schnittke und Shchedrin schreibt eine emotionale, eher an Schostakowitsch als an einer progressiven Avantgarde orientierte Musik. Das viersätziges Klavierquintett aus dem Jahr 1962, das The Vanbrugh Quartet hier voller Inbrunst, sonorer Klangfülle und großem Kontrastreichtum eingespielt hat, ist ein Stück, das einen festen Platz im Kammermusikrepertoire einnehmen sollte. Besonders auffallend an dem klassisch viersätzig angelegten Werk ist der dritte, motorische Satz „Allegro“. Immer aggressiver und rhythmisch aufgepeitschter entwickelt sich dieser packende Satz, dem als Finale ein ruhiges, wundervoll kantables Adagio folgt. Schön lässt The Vanbrugh Quartet mit der energisch Zäsuren setzenden Pianistin Olga Solokieva dieses Adagio aus immer noch markanten Anfangstakten erwachsen, die sich dann beruhigen. Für Freunde der in Deutschland doch eher selten zu hörenden Musik Boris Tschaikowskys mag aber die hier als Weltersteinspielung vorgelegte „War Suite“ ein besonderer Leckerbissen sein. Das Werk für Klarinette und Streichquartett wurde erst 2012 posthum beim „Irish Russian Chamber Music Festival“ erstaufgeführt und erinnert, basiert es doch auf eigenen Filmmusikmotiven Tschaikowskys, an Filmmusiksuiten Schostakowitschs.

**Ernst Hoffmann**